Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 15

Artikel: Pädagogische Psychologie
Autor: J.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527129

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 15. 10. April. 1919

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln. Schriftleitung der „Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Pädagogische Psychologie. — † HH. Dekan Al. Eigenmann, Neu St. Johann. — Ein Wort über Kinderseelsorge. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Preßfonds.

Beilage: Mittelschule Nr. 3 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Pädagogische Psychologie.

Die Psychologie ist eines der neuern Fächer im Lehrplan des Seminars. Es hat eine Zeit gegeben, wo man überhaupt keinen eigentlichen Psychologieunterricht erteilte. Es gab wieder eine Zeit — es ist noch nicht so lange seither — wo man im Seminar Psychologie lehrte, um dem, was der Lehrer im Berufsleben tat — aus Tradition tat, auf Rat oder Weisung und Befehl tat, handwerkmäßig tat, aus natürlichem Geschicke heraus tat — einen Namen zu geben. Das war die Begriffspsychologie. Und das war eine Psychologie der Menschenseele, als wäre in jedem Menschen die Seele in gleicher Weise tätig, höchstens daß man am Schlusse des Buches noch die Bemerkung nachschickte, es gebe dann auch individuelle Verschiedenheiten, Modifikationen des Seelenlebens.

Man gab dem Lehrer, den man ins Leben hinausschickte, damit er an den Kindern seine Kunst erprobe, eine Psychologie von der Seele des erwachsenen Menschen, und man überließ es ihm — zu untersuchen, ob die Seele des Kindes den nämlichen Gesetzen in der nämlichen Weise gehorche, wie die Seele des Erwachsenen, höchstens, daß man bei einer neuen Auflage des Buches als Anhang Nr. 2 paar zusammenfassende Bemerkungen machte über die Entwicklung der Seele von der Wiege bis zum Grabe.

Und dann geschah es, daß dem so ausgebildeten Lehrer ein Kind begegnete, das gar nicht in seine psychologische Tabelle, die er im Seminar auswendig gelernt hatte, hineinpassen wollte. Er mochte sich noch so gut vorbereiten, er mochte noch so anziehend unterrichten, noch so warm beten, noch so rücksichtslos strafen, alle Erziehungsmittel schienen gerade an diesem Kinde gänzlich zu versagen. Armes Kind! Armer Lehrer! Und dann sagte der Arzt dem Psychologen, daß es auch anormale Kinder gebe, krankhaft veranlagte Kinder, die eine ganz eigene, vielleicht stark medizinisch beratene Behandlung brauchten. Und man fügte, wieder ganz am Schlusse des Lehrbuches, ein drittes Kapitelchen an: die pathologische Psychologie.

War es nicht so? Hat der französische Psychologe A. Binet („Die neuen Gedanken über das Schulkind") so ganz unrecht, wenn er die psychologischen Verhältnisse also schildert: „. . . . Es scheint, als mache man von Anfang an die Voraussetzung, das Kind sei nur ein erwachsener Mensch im Kleinen, ein „homunculus", ein Wesen, das alle Eigenschaften des Erwachsenen besitzt, nur in geringerm Grade, man setzt auch die Existenz eines typischen Kindes voraus, dem alle einzelnen Kinder mehr oder weniger ähneln, und somit verkennt man ganz und gar die feinen Unterschiede, die sich nicht

nur zwischen ihren Charakteren, ihren Weisen zu fühlen, finden, sondern auch zwischen ihren Denkweisen und geistigen Fähigkeiten. Viele Lehrer sind von diesem Irrtum befangen . . . Ihre Klasse ist ihnen ein Trupp, in dem sie die einzelnen als solche nicht sehen. Sie geben daher allen den gleichen Unterricht, sie scheren alle über einen Kamm."

War es nicht so? Nein, zur Ehre unserer bisherigen Lehrer sei es gesagt, es war nicht überall so. Ein großer Teil unserer Lehrer brachte eine so gesunde natürliche Veranlagung mit in die Schule, daß sie auch mit mangelhafter Schulpsychologie doch vor größern psychologischen Sünden sich bewahrten. — Es war nicht überall so, aber es war doch an vielen Orten so.

Aber das soll jetzt alles besser werden, verlangt der Methodiker des modernen Psychologieunterrichtes; es sei schon in manchem Seminar besser geworden; nun müßten auch jene Seminare mitmachen, die sonst aus weiser Erfahrung heraus nur ungern sich vom „guten Alten" trennen. Und er verlangt es mit so klaren und zielsichern Beweisen, daß wir es ihm glauben müssen.

Aus diesem Glauben heraus ist die soeben erschienene „Pädagogische Psychologie" (Stans 1919, Verlag von Hans von Matt u. Co) von hochw. H. Seminardirektor Lorenz Rogger, Hitzkirch, geworden, deren Vorwort vorstehende Zeilen entnommen sind. Es wird ein berufener Fachmann sich darüber aussprechen. Unserseits möchten wir nur wünschen, ein jeder Lehrer würde sich in dieses Lehrbuch vertiefen, denn es wird ihm ein trefflicher Berater und goldtreuer Freund werden. Die anschauliche, lebendige Darstellungsweise des Autors ist unsern Lesern zu bekannt, als daß wir ihn noch besonders vorstellen müßten. — Also, Volk der Lehrer, nimm und lies!

J. T.

† HH. Dekan Al. Eigenmann, Neu St. Johann.

Der Tod hält die letzten Monate grausame Ernte unter unserm st. gall. Klerus. Er schont nicht den jungen Kaplan in der ersten Begeisterung für seinen idealen Beruf, nicht den Greis im Silberhaar, nicht den rüstigen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Und einen solchen nimmermüden Arbeiter, der sein Tagewerk weidlich ausgenützt, der Hunderten von Kindern ein herzensguter Vater, so manchem Lehrer ein treuer Freund gewesen, der bei Katholik und Protestant ob seiner edlen Gesinnung ungeteilte Hochachtung genoß, haben sie Freitag, den 21. März droben in Neu St. Johann zu Grabe getragen, ein Pädagoge der Tat, der es wohl verdient, daß seiner auch die „Schw.-Sch." ehrend gedenkt: Es ist HH. Dekan Al. Eigenmann, Direktor der Schwachsinnigenanstalt und des Schülerheims Neu St. Johann.

Mit klarem Blick erkannte der Verewigte die Bildungsnotwendigkeit und Bildungsmöglichkeit der ärmsten unserer Kinder, der Geistesschwachen. Die ausgedehnten Räumlichkeiten des alten Johannesstiftes, die seit Jahrzehnten leer und verödet dastanden, waren ihrer Baufälligkeit halber zu geringem Preise zu haben und für Schulzwecke notdürftig einzurichten. Gottes Segen ruhte sichtlich über dem Beginnen. Der Initiant brachte in kurzer Zeit eine Bau- und Betriebssumme von rund 100'000 Fr. auf. 1902 konnte die Anstalt mit 24 Kindern unter Leitung von 5 Schwestern eröffnet werden. Die nächsten Jahre erfuhr das alte Gebäude sukzessive eine Umbaute. Es mehrten sich die Anfragen um Aufnahme so armer Geschöpfchen zur Erziehung und Bildung aus allen Kantonen in ungeahnter Weise. Bald beherbergte das alte Kloster 100 Zöglinge, absorbierte aber nach und nach die ganze Arbeitskraft des Verewigten, so daß er seine Seelsorgpfründe Neu St. Johann aufgeben mußte, um sich ganz der Entwicklung der Anstalt zu widmen. Es entstand die hübsche Hauskapelle im alten Kloster. Luftige Schlafräume, Turn- und Handarbeitssäle, Badeeinrichtungen, Spielgelegenheiten aller Art zeugten alle von einem sichern Weitblick des Hrn. Direktors, der neben der religiösen Bildung auch die körperliche Gesundheitspflege nicht vernachlässigte nach dem bekannten Worte: In einem gesunden Körper steckt auch eine gesunde Seele.

Eine andere Idee war dem rührigen Manne unterdessen gekommen. Unsere Normalschulen sind gar so oft überfüllt. Die gesunden und starken Schüler streben wie junge Tännchen der Sonne zu. Gar manch ein schwächliches Büblein oder Mädchen bleibt zurück. Es mag nicht Schritt halten,